Fortsetzung von Seite 3

Kunden kamen. Jetzt werden dort keine Kameras mehr verkauft, sondern zum Beispiel Hochzeitsfotos aufgenommen. Konkurrent Hausamann hat eine andere Methode: Wenn der Kunde nach einer Kurzberatung mehr wissen will, wird er gebeten, einen kostenpflichtigen Kurs im Geschäft am St. Galler Bahnhofplatz zu buchen.

Ähnlich unverblümt geht Daniel Waldmeier (45) von Wernli Sport in Frick AG vor. **«Wenn jemand offensichtlich nichts kaufen will, frage ich relativ direkt, was er denn will.»** Waldmeier schätzt, dass jedes zehnte Velo, das er den Kunden präsentiert, danach online gekauft wird. Er überlegt, im nächsten halben Jahr Beratungsgebühren bei Laufschuhen einzuführen.

Auch die Outdoor-Kette Transa kennt Beratungsdiebe. Gegenmassnahme: Kunden mit noch mehr Service noch enger an sich zu binden. Ab Juli stellt Transa ihren Kunden beim «Personal Shopping» einen Berater für bis zu drei Stunden an die Seite – kostenlos. Eine Einladung zum Showrooming? Transa riskierts. Die Kette hat aber gegenüber kleineren Läden einen Vorteil: den eigenen Online-Shop. ●

Beratung soll extra kosten

«Die Kunden akzeptieren das»

Hans-Ulrich Bigler (58) findet, dass Beratung einen Preis haben darf. Aber nur, wenn es von Anfang an klar ist.

INTERVIEW: ANDREA HOHENDAHL

Der Präsident des Gewerbeverbandes findet Beratungsgebühren zulässig.

Herr Bigler, darf Beratung Geld kosten?
Hans-Ulrich Bigler: Selbstverständlich, sofern es nicht gegen das Gesetz verstösst. Wenn Geschäfte das einführen möchten, finde ich dies absolut in Ordnung. Viele Radio- und TV-Geschäfte verdienen heute Geld nur noch über die Beratung. Denken wir an Reisebüros: Dort macht man es schon seit Jahren so. Und die Kunden akzeptieren das.

Schiessen sich die Geschäfte damit nicht selbst ins Bein?
Nicht wenn von Anfang an klar ist, dass für Beratung Geld verlangt wird. Kommt jemand ins Reise- oder Sportgeschäft, muss der Verkäufer rasch mitteilen, dass die Beratung etwas kostet. Sonst läuft ihm der Kunde davon.

Muss man dann tatsächlich bezahlen – auch wenn man nichts kauft?
Wenn es von Anfang an so abgemacht ist, dann schon. Dies umzusetzen, wird aber schwierig.

Wo funktioniert kostenpflichtige Beratung nicht?
Bei Grossverteilern und Mega-Discountern. Beratung ist dort Nebensache. Das Problem wird über den Preis gelöst. Deshalb kostet die Ware auch weniger als im Fachhandel.

Sehen Sie eine Alternative zu Beratungsgebühren?
Jeder Laden muss sich überlegen, welche Vorteile er gegenüber einem Online-Shop bieten kann. Radio- und TV-Geschäfte könnten zum Beispiel einen kostenlosen Reparaturservice anbieten. ●

Andrea Caroni (K)ein Prost auf den Brexit

In elf Tagen entscheiden die Briten über den Austritt aus der EU. Am Schicksalstag ist auch ein Schweizer mittendrin: **Andrea Caroni (36)** amtet als Abstimmungsbeobachter in London. «Ich freue mich, an diesem sehr bedeutenden Tag vor Ort zu sein und zu beobachten, wie andere Länder Abstimmungen durchführen», sagt der FDP-Ständerat und gönnt sich einen Schluck «London Pride».

Caroni ist einer von knapp einem Dutzend Beobachtern aus dem Ausland. Der Appenzeller wird Abstimmungslokale inspizieren und kontrollieren, ob alles mit rechten Dingen zugeht. Die Urnen sind von 6 bis 22 Uhr geöffnet. Dann aber ist noch nicht Schluss. «Wir werden die britischen Behörden in der Nacht beim Stimmenzählen beobachten», so Caroni. Erste Ergebnisse würden gegen 4 Uhr erwartet. Bereits am Morgen müssen die Beobachter dann im britischen Parlament zur Nachbesprechung antraben. Ob Caroni selbst «Stay» oder «Leave» stimmen würde, verrät er nicht: «Ich muss als Beobachter ja neutral sein.» Glasklar ist für den FDP-Ständerat aber eines: Für die Schweizer Verhandlungen mit der EU um die Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative sei die Brexit-Abstimmung eine «Lose-lose-Situation». **Bei einem Ja werde die EU für längere Zeit durch Verhandlungen mit den Briten absorbiert sein, so Caroni.** «Die Anliegen der für die EU weniger bedeutenden Schweiz wird sie dann nicht interessieren.» Doch auch ein Nein sei keine Hilfe. Caroni: «Die EU kann der Schweiz nur schwer mehr Zugeständnisse bei der Zuwanderung machen, als sie den Briten mit deren Mini-Zugeständnissen gemacht hat.» ●

NICO MENZATO

Cheers! FDP-Ständerat Andrea Caroni beobachtet die Brexit-Abstimmung in London.

Fotos: Sabine Wunderlin